

D. Das alte Persien.

Die Bauten Persiens, besonders Persepolis, schliessen sich an die ägyptischen Bauten an.

Die Säulen, Fenster und Türgewände waren aus Quadern konstruiert. Die Ummauerung der Räume selbst bestand aus lufttrockenen Backsteinen, zu den Decken wurden Holzbalken mit übergelegtem Estrich verwendet.

Von diesen Tonsteinmauern und Holzdecken ist nichts mehr vorhanden; wir kennen dieselben nur aus den in den Felsen eingehauenen Grabfacades persischer Könige. Fig. 17. (Fig. 28, Band II.)

Aus alle diesem Beweismaterial ergibt sich aber ein ziemlich klares Bild der persischen Kunst.

Vergleichen wir die Trachten der heutigen Perser mit denjenigen der Sassanidenzeit und den altpersischen Darstellungen ihrer Könige in den Grabdenkmälern, so müssen wir den konservativen Sinn bewundern, mit dem jene Völkerschaften an hergebrachten Sitten festgehalten haben. Die Kleidermoden, wie auch die Disposition der Bauwerke, sind durch die klimatischen Verhältnisse bedingt und haben sich deshalb durch Jahrtausende bis auf die Jetztzeit mit nur geringen Wandlungen erhalten. Fig. 18.

Aus diesen Vergleichen geht hervor, dass die alten Perser weniger die Natur als ihre eigene Kleidung zum Vorbild für die Ausschmückung ihrer Bauwerke benutzten.

Auf dem Standpunkte der Nachbildung dieser Formen sind sie jedoch stehen geblieben, ohne dass ihre künstlerischen Bestrebungen soweit gingen, diese Vorbilder aus der Natur und Kleinkunst in das Steinmaterial mit einer entsprechenden und notwendigen Umbildung der Form zu übertragen.

Sehen wir bei den ägyptischen Darstellungen in Stein dieses Material in seiner kolossalen Massenwirkung in den Vordergrund der Erscheinung treten, so ist das Gegenteil bei den persischen Bauten der Fall, bei denen alle Bauteile, besonders die Säulen dünner und schlanker sind und sich dadurch vermutlich nicht viel von den Abmessungen der ursprünglichen Holz- oder Metallsäulen entfernt haben.

Die Säulen machen den Eindruck, als ob sie über einem Kern oder Gerüst von Holz vom Posamentier hergestellt wären. Der Fuss besteht aus einer, am oberen Teile mit einem Rundstab angebundenen Franse, die aus Blättern, Blüten oder Kantillen gebildet ist. Beginnt der Fuss der ägyptischen Säule mit einer kreisrunden Platte oder Stufe, aus der die Pflanze mit ihren kelchförmigen Blättern hervorschießt und dadurch das Aufstreben der Säule mit der Wirklichkeit der Konstruktion in Einklang bringt, so ist bei der persischen Säule gerade das Gegenteil der Fall.

Hier sind alle Formen durch eine von oben nach unten um einen unsichtbaren Kern angehängte Dekoration entstanden. Der Widerstreit der tragenden Funktion und der dekorativen Ausbildung tritt bei dem Fuss der persischen Säule auffallend zur Schau. Fig. 19.

In dem Schaft der Säule erblicken wir nach Semper die Wiedergabe gegossener Bronze- oder geschmiedeter Metallplatten, die einst vergoldet waren. Die grosse Zahl



Fig. 18. Die Auffindung der ersten assyrischen Sphinx.